

Cybermobbing an akademischen Einrichtungen

Ehemalige schulische Mobbingopfer hoffen beim Wechsel in eine akademische Bildungseinrichtung sicherlich auf ein Mobbing Ende.

Sollten die Mobbing Täter in ihren schulischen Einrichtungen nicht aussortiert worden sein, können sie natürlich auch auf akademische Bildungseinrichtungen weiter ihr Unwesen treiben.

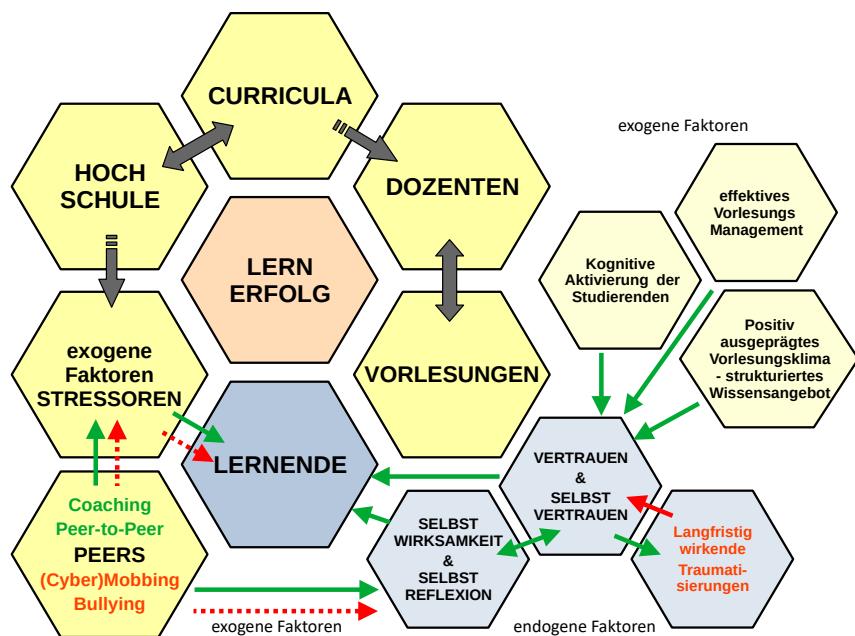


Abbildung 1: Cybermobbing stellt einen exogenen Faktor dar, der den Lernerfolg beeinflussen kann ©manfred.bartel

Psychopathie ist eine schwerwiegende Persönlichkeitsstörung, die durch ausgeprägte Empathielosigkeit, Skrupellosigkeit, oberflächlichen Charme und manipulatives Verhalten gekennzeichnet ist. Betroffene zeigen oft ein antisoziales, impulsives und risikobereites Wesen ohne Reue oder Schuldbewusstsein. Sie können hochfunktional sein, sind oft in Führungspositionen zu finden, aber oft schwer zu erkennen.

Im Gegensatz zur Schule kann man nicht mehr die Eltern als Stellvertreter für sich sprechen lassen, die Professorenschaft hat keine Möglichkeit Mobbing wahrzunehmen und es gibt auch keine Hochschulbeschwerdestelle. Eventuell kann man eine Stalking Anzeige bei der Polizei aufgeben.

PROMPTS

PROMPT - Gibt es statische Untersuchungen über studentisches (Cyber)-Mobbing an akademischen Einrichtungen?

GEMINI - Ja, es gibt statistische Untersuchungen zum studentischen (Cyber-)Mobbing, wobei das Thema im Vergleich zum schulischen Bereich oder der Arbeitswelt lange Zeit weniger intensiv erforscht wurde. In den letzten Jahren hat die Datenlage jedoch deutlich zugenommen. Hier ist eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse und aktuellen Studien für den akademischen Bereich in Deutschland:

1. Aktuelle Zahlen und Prävalenz

Laut der Studie "Mobbing und Cybermobbing bei Erwachsenen" (2025)¹ des Bündnisses gegen Cybermobbing sind die Zahlen im Bildungssektor alarmierend:

- **Betroffenheit:** Etwa **14 % der Erwachsenen in Deutschland** gaben an, Opfer von Cybermobbing zu sein (ein Anstieg von **11,5 % im Jahr 2021**).
 - **Risikogruppen:** Die Studie hebt hervor, dass insbesondere **Auszubildende und Studierende** das höchste Risiko tragen, sowohl offline als auch online gemobbt zu werden.
 - **Täterquote:** Etwa **4,3 %** der Befragten in der Erwachsenenstudie bekannten sich als Initiatoren von Cybermob-

¹ https://buendnis-gegen-cybermobbing.de/wp-content/uploads/2025/11/Mobbingstudie_Erwachsene_2025-end1.pdf

bing-Attacken.

2. Spezifische Forschung an Hochschulen

Die Forschung zeigt, dass Cybermobbing oft eine Fortsetzung von Verhaltensmustern aus der Schulzeit ist.

- **Stabilität des Verhaltens:** Studien (z. B. Donat et al., 2022) weisen darauf hin, dass Cybermobbing-Erfahrungen beim Übergang von der Schule zur Hochschule oft stabil bleiben. Wer in der Schule gemobbt hat oder gemobbt wurde, findet sich an der Universität häufig in ähnlichen Rollen wieder.
- **Dunkelziffer:** An Universitäten wird Cybermobbing oft subtiler ausgeübt (z. B. Ausschluss aus digitalen Lerngruppen, Verleumdung in Foren oder sozialen Medien). Eine Untersuchung der Universität zu Köln (2022) themisierte die spezifische Diskriminierung in der digitalen Lehre.

3. Vergleich der Lebensbereiche

Während bei Erwachsenen insgesamt der Arbeitsplatz der Hauptort für Mobbing ist, verschiebt sich dies bei der **jungen Erwachsenengeneration (18–25 Jahre)** stark in den **digitalen Raum** und das **studentische Umfeld**:

Bereich	Mobbing (Gesamt)	Cybermobbing (Spezifisch)
Erwachsene (18–65 J.)	ca. 37 %	ca. 14 %
Arbeitswelt	ca. 72 % der Vorfälle	Wachsend (Homeoffice-Effekt)
Studierende/Azubis	Überdurchschnittlich hoch	Höchstes Risiko aller Altersgruppen

4. Warum ist die Datenlage für Unis dünner?

- **Anonymität:** Die Größe von Universitäten erschwert die Erfassung im Vergleich zu Klassenverbänden.
- **Zuständigkeit:** Viele Betroffene sehen die Hochschule nicht als Ansprechpartner für privates Online-Verhalten, obwohl es den Studienerfolg massiv beeinflusst.
- **Fokus der Forschung:** Die meisten großen Langzeitstudien (wie die HBSC-Studie oder die SINUS-Jugendstudie) konzentrieren sich primär auf die Altersgruppe der 14- bis 17-Jährigen.

> Wichtiger Hinweis: Falls Sie selbst betroffen sind oder eine wissenschaftliche Arbeit dazu schreiben, bieten viele Universitäten (z. B. über die Antidiskriminierungsstellen oder psychologischen Beratungsstellen) mittlerweile spezifische Hilfestellungen und interne Statistiken an.

Soll ich Ihnen helfen, spezifische Anlaufstellen an deutschen Hochschulen herauszusuchen oder benötigen Sie methodische Details aus einer der genannten Studien?



PERPLEXITY - Ja, es gibt einige Untersuchungen zu studentischem Cyber-Mobbing an akademischen Einrichtungen, allerdings sind diese seltener und weniger umfassend als bei Schulen. Die Forschung konzentriert sich oft auf Phänomene während der COVID-19-Pandemie, als Online-Lehre das Problem verstärkte. <https://digitrip.hypotheses.org/1489>

Bekannte Studien

An der Universität zu Köln wurde Cybermobbing in Zoom-Sitzungen, Chats und sozialen Netzwerken thematisiert, mit Beispielen wie unerlaubten Aufzeichnungen oder diskriminierenden Posts; ein Prodekan reagierte 2021 mit einem Rundschreiben. Eine empirische Bachelorarbeit von Johannes Bock (RWTH Aachen, 2014) untersuchte das Vorwissen und die Wahrnehmung von Lehramtsstudierenden zu Cyber-Mobbing, einschließlich persönlicher Erfahrungen und Relevanz in der Ausbildung. <https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?Id=3230073>

Forschungslücken

Trotz hoher Mediennutzung unter Studierenden (ca. 80% nutzen soziale Netzwerke für studienbezogene Themen) fehlen breit angelegte, repräsentative Statistiken speziell für Hochschulen – im Gegensatz zu Schulstudien wie HBSC oder Sinus-Jugendstudie. Projekte wie an der Uni Münster fokussieren Cyber-Mobbing eher schulisch.

https://edoc.rki.de/bitstream/handle/176904/11545/JHealthMonit_2024_01_Mobbing.pdf?sequence=1&isAllowed=y